

# FREISPRUNG

Magazin für Ausreis(s)er



UNESCO	NAME <b>KULTURWEIT</b>		START Frühling 2013	
			ENDE 2013/2014	
ORT	STADT	LAND	ANZAHL	
WELTWEIT	BERLIN	D	135	
<input checked="" type="checkbox"/> KULTUR	<input checked="" type="checkbox"/> NACHHALTIGKEIT		GOETHE INSTITUT PASCH DAAD    DAI DEUTSCHE WELLE	
BEWEGT EUCH!				



# INHALT

---

3	Editorial
4	Kleinanzeigen und anderer Kram
5	<b>Die Lebenslaufmasche</b> Zwei Sichtweisen
6	<b>Die Ente muss mit</b> Blick in den Koffer
8	<b>Revolutionär oder inflationär?</b> Die »kulturweit«- Nachhaltigkeitsbilanz
10	<b>Die Welt und ich</b> Kulturchamäleon Selbstpräsentation
11	<b>Und was ist deine Motivation?</b> Psychotest
12	<b>»Ach doch, man bekommt schon Fernweh«</b> Gespräch mit dem Orga-Team
13	<b>Unnützes Wissen</b> Statistik
14	<b>Und was kommt dann?</b> Freiwillige über die Zeit nach dem Ausland
15	Seminarimpressionen

## bewegende zeiten, ihr lieben!

---

Wie waren Eure letzten Wochen eigentlich so? Ewiges Hin- und Her mit dem Visum? Eine Abschiedszeremonie nach der anderen? Dicke Terminpläne? Und diese fast schon hysterische Hibbeligkeit? Ging uns wohl allen ziemlich ähnlich. Und dabei stellt sich sowieso die Frage, ob es wirklich Wochen waren – gefühlt wohl eher Stunden. Im Prinzip ist es ja wie mit Weihnachten: elf Monate lang ist das alles ganz weit weg und plötzlich klopft es an die Tür. Wahrscheinlich dürfte das, was jetzt kommt – unser Freiwilligendienst – aber ein bisschen spannender werden als das Fest zwischen Tannenbäumchen und Besinnlichkeiten.

135 Mädels und Jungs (und Mädels) zwischen 18 und 26, 48 Länder, sechs Weltregionen – wenn wir uns jetzt Anfang März auf den Weg machen, kommt ordentlich was in Bewegung. Nicht nur in den Köpfen, sondern auch auf den Schienen und in der Luft. Wie viele Kilometer das wohl sind? Und ist das überhaupt ... Achtung, Lieblingswort ... nachhaltig? Auf den Seiten 8 und 9 haben wir nachgeforscht und resümiert. Und was sind eigentlich die Beweggründe für so viel Bewegung? In unserer Kontroverse auf Seite 5 lassen wir Karrierechance gegen Flucht aus dem Karriere- druck gegeneinander antreten. In dem bunten Päckchen, das wir Euch geschnürt haben, gibt's natürlich noch mehr zu entdecken: Eure gepackten Koffer aus der Vogelperspektive, der obligatorische Psychotest und lässige Infografiken ... ach, blättern könnt ihr selbst.

Wir wünschen Euch die wunderbarsten sechs oder zwölf Monate Eures Lebens (also, bisher). Wird sicher nicht immer einfach werden, aber das wäre ja auch irgendwie langweilig. Und unbewegend, oder?

**Alles Liebe.**  
Die Redaktion

### AUSSENDIENST IST AUCH INNENDIENST.

Für uns ist es selbstverständlich, dass grammatikalisch maskuline Substantive sich nicht nur auf die Herren der Schöpfung, sondern auch auf alle Damen beziehen. Aus Gründen der Lesbarkeit und Schlichtheit haben wir uns dafür entschieden, auf das Binnen-I und abgewandelte Form\_innen zu verzichten.

# IMPRESSUM

---

**freisprung Nr. 8** erschien im März 2013 als Seminarzeitschrift des »kulturweit«-Vorbereitungsseminars Frühjahr 2013.

**HERAUSGEBER** Deutsche UNESCO-Kommision, »kulturweit«, Hasenheide 54, 10967 Berlin  
**ViSdP** Steffi Alles

**REDAKTIONSLEITUNG** Franziska Vogel (Mexiko), Ida Blick (Mexiko), Florian Zimmer (Namibia)  
**AUTOREN** Josefine Blunk (Tansania), Julia Dickow (Bolivien), Natalie Wagner (China), Sandra Braun-

storfer (Indien), Rebecca Rech (Kamerun), Sonja Hartmetz (Ägypten), Susanne Schmieder (Uganda), Tom Erik Wickmann (Südafrika), Vera »Tuyên« Paulmann (Rumänien)

**ART DIRECTION** Tina Lehnhardt (Indonesien), Florian Zimmer (Namibia)

**FOTOS** Franziska Gaube (Bangladesch), Sandra Braunstorfer (Indien)

**ILLUSTRATIONEN** Julia Dickow (Bolivien), Sandra Braunstorfer (Indien), Franziska Vogel/stepmap.de

**DRUCK** DCM Berlin **AUFLAGE** 600

## LINKS

Die Happy-Homies stellen euch für Durchhänger rund um die Themen Heimweh, Liebeskummer, Kritik, Überforderung, Langeweile und Einsamkeit den „Gute-Laune-Guide“ zur Verfügung.

**Abrufbar unter:** [www.kulturweit-blog.de/seminare/gute-laune-guide](http://www.kulturweit-blog.de/seminare/gute-laune-guide)

Die ultimative Dokumentation des Vorbereitungsseminars 2013:

[www.kulturweit-blog.de/seminare/kulturschau](http://www.kulturweit-blog.de/seminare/kulturschau) Angucken!

„Was ist für dich bewegend?“ Blätter im Wind, Menschen oder Sport? Wir als „kulturweit“-Freiwillige wollten einen Einblick in die Gedanken unserer Mitmenschen bekommen und haben ihnen deshalb genau diese Frage gestellt. Die überraschend vielfältigen Antworten könnt ihr euch anhören auf der „kulturweit“-Facebookseite und auf

[www.kulturweit-blog.de/seminare/kulturton](http://www.kulturweit-blog.de/seminare/kulturton)

## SUCHE

Brieffreund/in gesucht!  
Ich suche eine/n Brieffreund/in in Afrika. Ich selbst gehe nach Asunción, Paraguay. Meine Kontaktdaten findet ihr auf der Teilnehmerliste. Miriam Blaimer

**Sucht Ihr auch noch eine/n Brieffreund? Dann seid ihr jetzt zu spät. Es sei denn, ihr seid bei FreiwilligenScout24 angemeldet! Oder wie Anna Veigel immer sagt: »Vernetzt euch!«**

## ALLHEILMITTEL

Als Allheilmittel empfehlen wir außerdem den Gute-Laune-Schokokuchen:

- ZUTATEN  
250 g Margarine  
3,5 Tassen Zucker (nicht Becher!)  
2 Tütchen Vanillezucker  
4 Eier  
4 Tassen Mehl  
1 Tütchen Backpulver  
1 Tasse Milch  
1 Prise Salz  
1 Schuss Rum  
3 Esslöffel Kakao (keine Trinkschokolade, sondern echter)  
1 Tasse kochendes Wasser

Margarine, Zucker und Vanillezucker mindestens 2 Minuten lang verrühren. Alle restlichen Zutaten nach und nach dazugeben.

Anschließend den Teig in eine gefettete bzw. mit Backpapier ausgelegte Form geben und circa 60 Minuten bei 200°C/160°C Umluft backen.

## LESETIPPS FÜR ALLE LEBENS-LAGEN

### AKUTER GELDMANGEL

**Der Mann ohne Geld: Meine Erfahrungen aus einem Jahr Konsumverweigerung** (Mark Boyle)

Der Autor, der ein Jahr freiwillig auf jeglichen Konsum verzichtete, berichtet von seinen Erfahrungen. Reicht dir dein Gehalt in deinem Einsatzland partout nicht, kannst du dir hier Tipps holen, wie du kostenlos zu Essen kommst und nicht auf der Straße schlafen musst!

### EINSAMKEIT

**Komm, ich erzähl dir eine Geschichte** (Jorge Bucay)

Der argentinische Schriftsteller erzählt psychologische Märchen, Sagen und Geschichten auf wunderbare Weise und regt dadurch gleichzeitig zum Nachdenken an. Das Buch wirkt wie eine Therapie und hat schon so manchem Einsamen aus der Krise geholfen.

### FERNWEH

**Der Weltensammler** (Ilija Trojanow)

Der britische Offizier und Entdecker Sir Richard Burton kann es einfach nicht lassen: Zu fremden Religionen konvertieren, komplizierte Sprachen bis zur Perfektion lernen, sich die Landessitten gänzlich einverleiben und schließlich – als Einheimischer verkleidet – unerkannt durch Indien, Arabien und Afrika reisen. Was für eine interkulturelle Kompetenz!



### GEFANGEN IN DER DEUTSCHEN BLASE

**Impertum** (Christian Kracht)

Wohin es führen kann, wenn ein Haufen deutscher Auswanderer sich einkapselt und einen Staat im Staate gründet, veranschaulicht Krachts Alpträumwelt von Deutsch-Neuguinea.

### HEIMWEH

**Heimweh nach dem Ort, an dem ich bin** (Thommie Bayer)

Das Gefühl, das uns alle früher oder später heimsuchen wird. Mit viel Fantasie schafft Thommie Bayer es, uns schnell davon abzulenken.

### IDENTITÄTSKRISE

**Die unerträgliche Leichtigkeit des Seins** (Milan Kundera)

Die bewegende Liebesgeschichte des tschechischen Paares, die in einer Zeit politischer Unruhe spielt. Der Roman zeigt den Zwiespalt zwischen aufreibender Suche nach Sinn und Werten und der schlichten Akzeptanz des Lebens, das in seiner Einfachheit manchmal unerträglich sein kann.

### KULTURSCHOCK

**Die Vermessung der Welt** (Daniel Kehlmann)

Verglichen mit dem Kulturschock des Naturforschers Alexander von Humboldt, der ganz Südamerika verbissen an die Ideale der Weimarer Klassik anzupassen sucht, erscheint das eigene Fremdeln mit der Kultur des Einsatzlandes gar nicht mehr so schlimm.

### LANGeweILE

**Warten auf Godot** (Samuel Beckett)

Was wollten wir noch gleich hier? Ach ja, wir warten. Darauf, dass etwas passiert. Aber was eigentlich? Egal, das sehen wir dann.

### LIEBESKUMMER

**Wohin du auch gehst: Die Geschichte einer fast unmöglichen Liebe** (Benjamin Prüfer)

Mehr Hindernisse, als sie diese deutsch-kambodschanische Liebe zu meistern hat, kann man sich kaum vorstellen. Das Happy End gibt Mut für alle anderen interkulturellen Liebesbeziehungen.

### PLANLOSIGKEIT

**Getting Things Done. The Art of Stress-Free Productivity** (David Allen)

Das „kulturweit“-Projekt für die Einsatzstelle planen? - Ach ne, erst mal an den Strand...! Erinnerst dich das an deine eigene Lebenseinstellung? Dieser Ratgeber könnte dir den Alltag erleichtern und deine Planlosigkeit in echtes Organisationstalent verwandeln.

### SCHWANGERSCHAFT

**Mächtig trächtig: Schwangerschaft – Die ganze Wahrheit** (Maria Fangerau)

Bist du im Ausland unverhofft schwanger geworden und dafür nicht versichert? Die Autorin gibt humorvoll Antworten und Ratschläge zu der aufregenden Zeit.

### STRESS

**Die Entdeckung der Langsamkeit** (Sten Nadolny)

Um sich der Beschleunigung des gesellschaftlichen Lebens im heutigen Zeitalter zu entziehen, ist es für den gestressten Freiwilligen hin und wieder ratsam, die Langsamkeit als menschenfreundliches Prinzip zu entdecken.

## FUNKTIONALE POESIE ZUR AUFLOCKERUNG

freiwillig

will frei!  
freiwillig frei wollen  
Freiwillige freien freien Willen

willig?

(von Susanne Schmieder)

**Bewegend ist für dich wie für mich etwas ganz Verschiedenes etwas Anderes.**

**Für dich mag es um Bewegung gehen, um Blickverschiebung, um Verstehen, darum, in Gedanken weiter zu gehen.**

**Für mich vielleicht um große Momente mit großen Gefühlen, die bleiben bis zum Ende. Wir machen uns auf den Weg, ich auf mein um nicht am Ende nicht bewegt worden zu sein.**

(von Viola Leisner)

**Bewegend Lebendig Lachend lernen Hand in Hand Ideen und Gedanken fliegen Staunen**

(von Julia Dickow)



**Die freisprung-Redaktion** (v.l.n.r. Susanne, Tina, Sonja, Josefine, Sandra, Ida, Tuyèn, Natalie, Rebecca, Florian, Franziska, Julia, Tom) grüßt euch herzlich.

# DIE LEBENS LAUF MASCH E

Trotz unterschiedlicher Erwartungshaltungen und individueller Vorstellungen scheinen sich zwei konträre Standpunkte für die Teilnahme an einem Freiwilligendienst zu verfestigen: »kulturweit« als Förderung der eigenen Karriere und »kulturweit« als Auszeit.

von FRANZISKA VOGEL und NATALIE WAGNER

## KARRIERECHANCE

In Zeiten der Leistungsgesellschaft, geprägt von Konkurrenz und Anforderungen, wird individuelle, anspruchsvolle Professionalität unausgesprochen vorausgesetzt. Mit Mitte zwanzig sollte man bereits einen exzellenten Studienabschluss in der Tasche haben, Auslandserfahrungen gesammelt sowie möglichst viel praktische Erfahrung mitbringen. Nach der Wahl eines erfolgversprechenden Studienganges verbringt man das Semester mit der Belegung von Sprachkursen und anderen Zusatzzertifikaten. In den Semesterferien werden Praktika gemacht und während Seminaren begegnet man nicht selten dem Versuch sich krampfhaft von der Masse abzuheben. Man erreicht den Punkt, sich durch soziale Projekte verwirklichen zu wollen.

Das »kulturweit« Freiwilligenprogramm bietet eine optimale Möglichkeit, seinen Lebenslauf aufzubessern. Als Teilnehmer an diesem Programm geht man finanziell abgesichert und unterstützt ins Ausland.

Es wird die Gelegenheit gegeben sowohl interkulturelle Kommunikationskompetenzen zu erwerben als auch im eigenen Fachgebiet praktische Erfahrungen zu sammeln. Dieser persönliche Gewinn wird zusätzlich von einer anerkannten Organisation betreut und öffnet weitere Türen.

Der Dienst kann der ideale und sinnvolle Lückenfüller zwischen zwei Bildungsabschnitten sein. Für Pädagogen oder Lehramtsanwärter stellt der Arbeitseinsatz bei PAD oder PASCH eine Aufwertung des eigenen Lebenslaufes dar. Die Wirtschafts- und Kulturwissenschaftler können mit Hilfe des DAADs oder den UNESCO-Nationalkommissionen ihre eigene Karriere nach vorne bringen. Man knüpft wichtige Kontakte, die auch in der Zukunft von Bedeutung sein können.

»kulturweit« und seine Partner bieten einen optimalen Einblick in die Strukturen und Möglichkeiten internationaler Organisationen.

Mit dem Bewerbungsverfahren beginnt eine sinnvolle Übung für die Zukunft. Man lernt, sich unter 1750 Bewerbern durchzusetzen und seine Zukunftsvorstellungen im Sinne der Globalisierung und Nachhaltigkeit zu präsentieren. Das Privileg einer Zusage ermöglicht es einem Freiwilligen, nicht nur die Ausreise anzutreten, sondern auch die Teilnahme an gut organisierten, auf hohem Niveau durchgeführten und inhaltlich umfassenden Seminaren. Der perfekte Raum für das Erwerben erwünschter Berufsvoraussetzungen.



»kulturweit« und du – die Chance auf berufliches Weiterkommen

## KARRIEREAUSZEIT

In Zeiten der Leistungsgesellschaft sind Schulen, Vorlesungssäle und Bibliotheken die zweite Heimat. Beinahe jede Woche müssen Aufsätze abgegeben, Präsentationen gehalten und Klausuren geschrieben werden. Wochenenden und Abende dienen dem Nachgehen einer Nebentätigkeit, sodass das Leben finanziert werden kann. Das Phänomen »Freizeitstress« verfestigt sich im Alltag und soziale Beziehungen kommen auf eine To Do-Liste.

Die hohe Jugendarbeitslosigkeit in der EU, die sorgenbereite Altersvorsorge und weitere tagespolitische Themen lösen bei vielen jungen Menschen einen Fluchtreflex aus. Man erreicht zwangsläufig den Punkt, an dem die Luft raus ist – es wird Zeit für einen Tapetenwechsel.

Das »kulturweit« Freiwilligenprogramm bietet die ideale Gelegenheit, um sich aus dem verselbstständigten Alltag zurückzuziehen. Es wird eine behütete Umgebung gestellt, in der man persönliche Ideen mit praktischer Arbeit frei und ohne feste Vorgaben verknüpfen kann.

Man bekommt die Chance, ein soziales Projekt eigenständig durchzuführen. Arbeit, Freiraum, Anspruch, Gelassenheit und Sicherheit sind bei »kulturweit« keine widersprüchlichen Möglichkeiten.

Der Dienst kann als ideale und sinnvolle Zeit genutzt werden, um sich zwischen den einzelnen Statuspassagen wieder auf die persönlichen Ziele zu besinnen und für die Zukunft neu zu positionieren.

Die Partnerorganisationen bieten den Freiwilligen die Gelegenheit, neue Bereiche der Kulturarbeit kennenzulernen und angemessene Erwartungen erfolgreich, ohne zu hohen Leistungsdruck, zu erfüllen. Es besteht die Möglichkeit, Teil eines sozialen Netzwerkes zu werden, indem sich auf engem Raum unterschiedliche, interessante Persönlichkeiten wiederfinden.

Das reflektierte Bewusstsein für Entwicklungszusammenarbeit, Nachhaltigkeit, Bildung oder Leistungsgesellschaft findet bei »kulturweit« einen Raum für Diskussionen und Austausch. Durch vielfältige Ansichten und Biografien entsteht im Gast- und Heimatland eine neue Energie, die auf ganz spezielle Weise einen Beitrag zum sozialen Zusammenleben und Transfer leistet. Der Freiwilligendienst fordert die Freiwilligen auf einer neuen Ebene abseits von Prüfungsstress und Notenvergabe und ist eine sinnvolle Abwechslung vom Alltag.



»kulturweit« und du – die Chance auf sinnvolle Auszeit

# DIE ENTE MUSS MIT.

Bald geht's los: Lukas, Natalie, Tobias und Katharina wagen sich durch die freisprung-Zollkontrolle und lassen uns einen Blick in ihren Koffer werfen. VERA PAULMANN



**TOBIAS  
DAAD**  
»→  
**ARMENIEN**  
**10°C**



Tobias und seine »Enti« sind das Traumpaar des Seminars. Vor seiner Abreise wurde Tobias mit Abschiedsgeschenken überhäuft. Die konnte er leider nicht alle mitnehmen – Kuschedecke, Jutebeutel und interaktive Videokarte sollten aber unbedingt in den Koffer. Am meisten Platz verstopfen Bettwäsche und Handtücher, deswegen mussten Hanteln und Co. leider zu Hause bleiben. Abhilfe schafft aber hoffentlich sein neues »Fit ohne Geräte«-Buch.

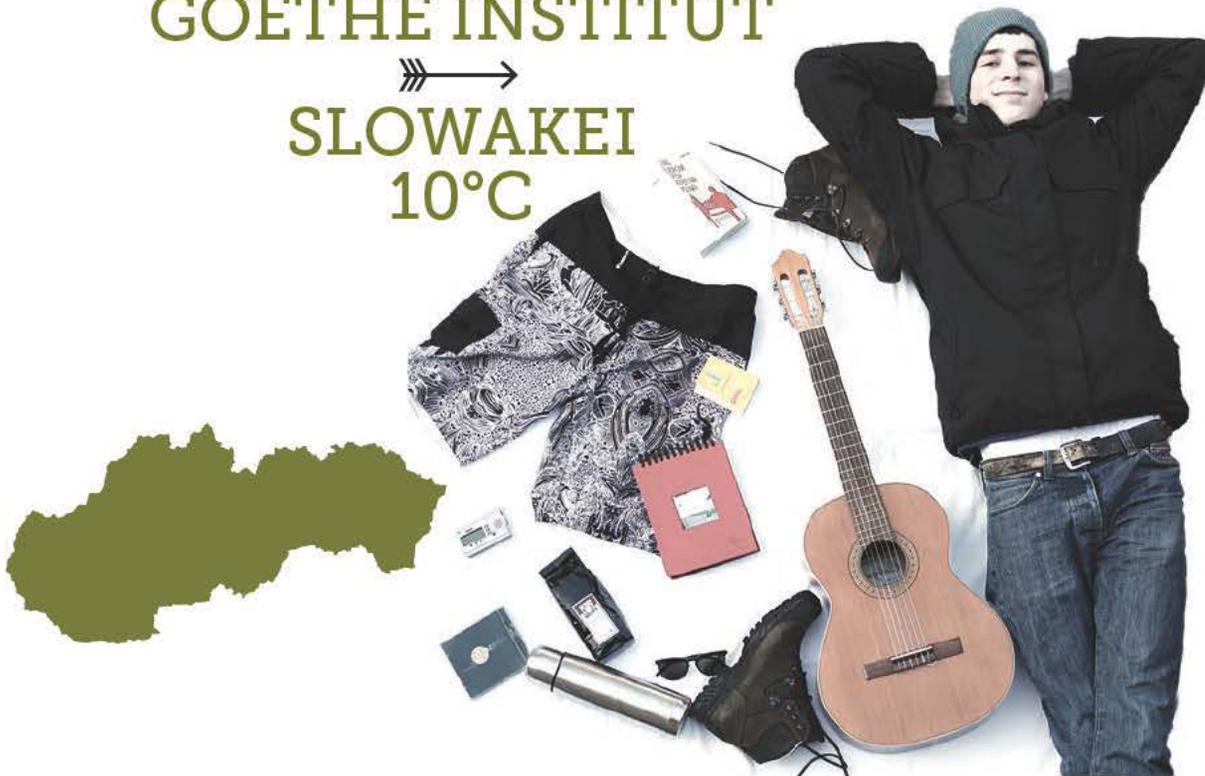


**KATI  
PAD**  
←»  
**KENIA**  
**30°C**

Katharina träumt von einem überdimensionalen Koffer. Dann könnte sie ihren Freund mit nach Nairobi, Kenia schmuggeln. In der Realität muss jedoch ein Fotokalender der Beiden genügen. Hätte sie nur eine Sache dabei, wäre das ihr Reiseführer. Zum Glück hat sie aber ja auch ihre Kamera um die vielen neuen Eindrücke zu dokumentieren. Und der Sekt? Nein, Katharina ist keine Alkoholikerin. Wenn sie am 26. März Geburtstag hat, wird sie mit ihren Freunden über Skype anstoßen.

# LUKAS GOETHE INSTITUT

»»→  
SLOWAKEI  
10°C



Lukas ist optimistisch. Mit seinem Lieblingstee und seiner Badehose wird er in der Slowakei über die Runden kommen. Er geht für zwölf Monate mit dem PAD nach Komárno, einer kleinen Stadt an der ungarischen Grenze. Ohne seine Gitarre geht übrigens gar nichts. Er spielt auch Schlagzeug, aber das hat leider nicht mehr in den Koffer gepasst.



NATALIE  
PAD  
←»»  
SHANGHAI  
16°C

Natalie hat den Koffer voller Bücher. Sie fliegt nach Shanghai, mit nur 23 Kilo Gepäck. Die wichtigsten Dinge haben trotzdem reingepasst, denn Natalie ist (laut ihrer Mitbewohnerin) eine solide Packerin! Wenn sie nur eine einzige Sache mitnehmen dürfte, würde sie allerdings lieber auf jegliches Gepäck verzichten und einfach losziehen.

# REVOLUTIONÄR ODER INFLATIONÄR?

Eine Nachhaltigkeitsbilanz zum »kulturweit«-Freiwilligendienst

von TOM WICKMANN

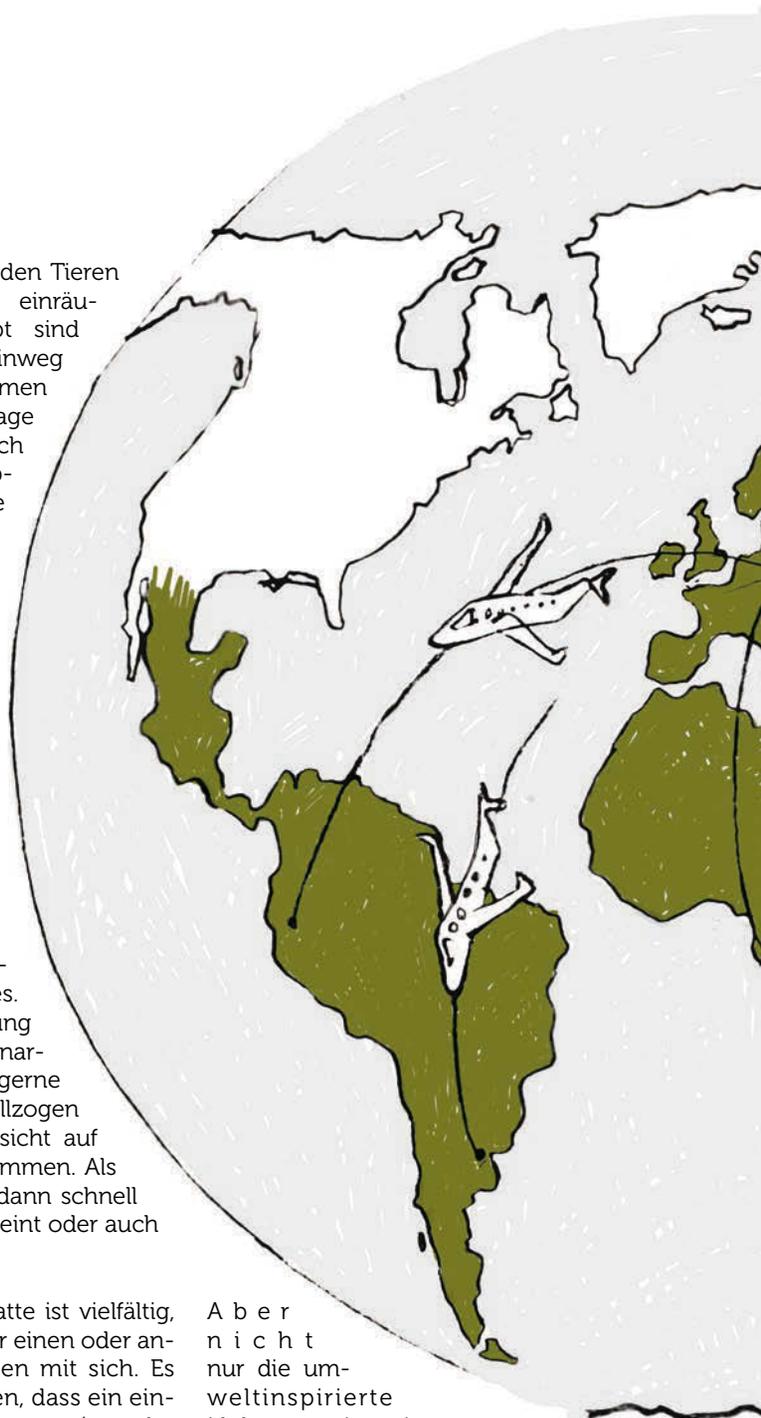
**D**reitausendachthundertsechsdundzwanzig Bäume müssten 135 »kulturweit«-Freiwillige mindestens pflanzen, um die fast fünfzig Mal, die wir um die Erde reisen, und den damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß klimaneutral auszugleichen – An- und Abreise nicht mitgerechnet. Der Wald ist fiktiv, noch jedenfalls. Sofort klingeln die Alarmglocken. War da nicht etwas? Nachhaltigkeit? Schon in der Eröffnungsveranstaltung, am allerersten Tag unseres Freiwilligendienstes, hatte uns die Deutsche UNESCO-Kommission über die aktuelle Weltdekade »Bildung für nachhaltige Entwicklung« (2005 bis 2014), kurz »BNE«, informiert und in diesem Zusammenhang einen möglichen Denkansatz vorgestellt.

»Nachhaltige Entwicklung verbindet wirtschaftlichen Fortschritt mit sozialer Gerechtigkeit und dem Schutz der natürlichen Umwelt.« Insgesamt gehen im Frühjahr 2013 nun 23 männliche und 112 weibliche Freiwillige in 48 Länder und leisten ihren Anteil am ökologischen Fußabdruck. Die am weitesten entfernte Einsatzstelle liegt in Feuerland, Punta Arenas, und ist ca. 14100 Kilometer von Deutschland entfernt. Mit ungefähr 280 Kilometern liegt die tschechische Hauptstadt Prag am nächsten. Viele sind bemüht, bei kürzeren Distanzen mit dem Zug zu ihren Einsatzstellen zu reisen. Dennoch fliegt die Mehrheit in ihre Einsatzländer – und geht damit gezwungenermaßen auf den ersten Blick in die konträre Richtung des Nachhaltigkeitsdenkansatzes. Vielleicht sind es gerade diese, bei einem internationalen Freiwilligendienst schwer vermeidlichen Öko-Sünden, die das Organisations-Team zu »grünen« Aktionen im Inland veranlasst hat. Da gab es zum Beispiel einen fleischnfreien Seminar-

samstag, der nicht nur den Tieren eine Verschnaufpause einräumen sollte. Überhaupt sind über das Seminar hinweg viele Schritte unternommen worden um die zehn Tage so nachhaltig wie möglich zu gestalten. Bio-Lebensmittel und Produkte aus der Region wurden bei den täglichen Mahlzeiten aufgetischt. Eine Gruppe des »kulturweit«-Teams reiste mit Mietautos an den Werbelinsee. Die anfallende Büro- und Seminararbeit wurde selbstverständlich mit Ökopapier durchgeführt, möglichst alles doppelt beschriftet und Recycling zum Mantra des zehntägigen Aufenthaltes. Auch die Fortbewegung zwischen den Seminarörtlichkeiten wurde gerne auf dem Drahtesel vollzogen und dabei wenig Rücksicht auf die Temperaturen genommen. Als Konsequenz stellt sich dann schnell die Frage: Eher gut gemeint oder auch gut gemacht?

Die Nachhaltigkeitsdebatte ist vielfältig, endlos und bringt an der einen oder anderen Stelle Kontroversen mit sich. Es mag unglaublich klingen, dass ein einzelnes Seminar-Mittagessen (aus der Kategorie Fleisch) lediglich einen durchschnittlichen Nettowert von 95 Cent bis 1,20 Euro aufbringt und sowohl den gepriesenen Bio-Standards entsprechen kann, als auch aus der Region stammt.

Aber nicht nur die umweltinspirierte Nahrungssituation auf dem Vorbereitungsseminar und der Transport an die jeweiligen Einsatzorte sind Gegenstand des dauerpräsenten Begriffs. Die soziokulturelle Komponente, also die in den



Einsatzstellen verrichtete Arbeit und der durch die Freiwilligen geschaffene kulturelle Mehrwert, sind Bestandteil der individuellen Nachhaltigkeitsbilanz. Sie bietet die Chance, etwas zu schaffen, was über die Dienstzeit hinaus nachwirken kann. Beispielhaft dafür sind Umweltprogramme, wie das argentinische Projekt »Usá La Basura«, bei dem nach dem Drei-R-Prinzip »Reduce, Reuse, Recycle« in 13 Schulen eine Sensibilität für den sorgsamen Umgang bei der Müllentsorgung geschaffen wird. Hier wurden und werden Kulturweitle

aktiv, können durch ihre eigenen kreativen Ideen den Dialog

ben »Weltweit lecker«, welches letztes Jahr vom PAD die Auszeichnung Projekt des Monats erhielt, trug in 22 Ländern zur kulinarischen Völkerverständigung bei. Dabei sammelte die verantwortliche Freiwillige Caroline Stelzer von kochbegeisterten Gleichgesinnten landestypische Rezepte, die dann in den Partnerschulen gekocht wurden und erreichte, dass von Sankt Petersburg bis Phnom Penh eine grenzübergreifende Form des Kulturaustausches erlebt wurde. Auf der PAD-Webseite ist nachzulesen, dass »es ein Ziel war, Deutsch anders zu lernen als im klassischen Deutschunterricht: Mit viel Spaß und in einer anderen Umgebung.« Am Ende entwickelte sie ein Kochbuch aus den Rezepten der Teilnehmerländer. Durch derartige Projekte können auch die Veggies und Vegans unter den Freiwilligen voll auf ihre Kosten kommen.

Immerhin ist die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategien eine ständige Herausforderung. Fleischfreie Tage und warum sie veranstaltet werden, sind in vielen Kulturkreisen sicherlich ein spannendes Thema. Immerhin wurden pro Kopf 2012 in Argentinien durchschnittlich sechzig Kilo Rindfleisch konsumiert, in Europa waren es ca. 15 Kilo. Wie wir hieran sehen, sind die Möglichkeiten und der Ideenreichtum bei der individuellen Realisierung des Nachhaltigkeitsbeitrags der eigenen Akzentuierung überlassen. Rückblickend auf den ersten Tag unseres Vorbereitungsseminars gehen wir mit »kulturweit« eine Gratwanderung ein.

Einerseits können wir kollektiv Neues anstoßen und an der Weltdekade mitwirken. Andererseits steht am Anfang, in der Mitte und am Ende ein ungepflanzter Wald. Revolutionär oder (nur) inflationär gebraucht? Oder beides? Es wurde während der Vorbereitungstage deutlich, dass die Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit im vollen Gange ist. Gewisse Maßnahmen, seien sie vergleichsweise noch so klein, sind ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.

Am Ende passen wieder die Worte der »kulturweit«-Leiterin Anna Veigel:

»Genau so, wie bei der Interkulturalität, gehen wir nicht einfach ins Ausland und erwerben Kompetenzen oder werden automatisch nachhaltig. Es bleibt ein hartes Stück Arbeit.

## WAS IST NACHHALTIG FÜR EUCH?



### NIKLAS (CHILE)

»Das ist ein weiter Begriff. Man sollte sich bewusst werden, woher die Dinge kommen, die man konsumiert und dass alles seine Konsequenzen hat – beispielsweise dann fair gehandelte Ware kaufen. Ich selbst mache mir da auch sehr viele Gedanken und versuche, nachhaltig zu handeln. Aber es ist schwer umzusetzen und ich denke, nicht viele Leute schaffen das wirklich.«

### ANNA (ECUADOR) & ALINA (BOLIVIEN)

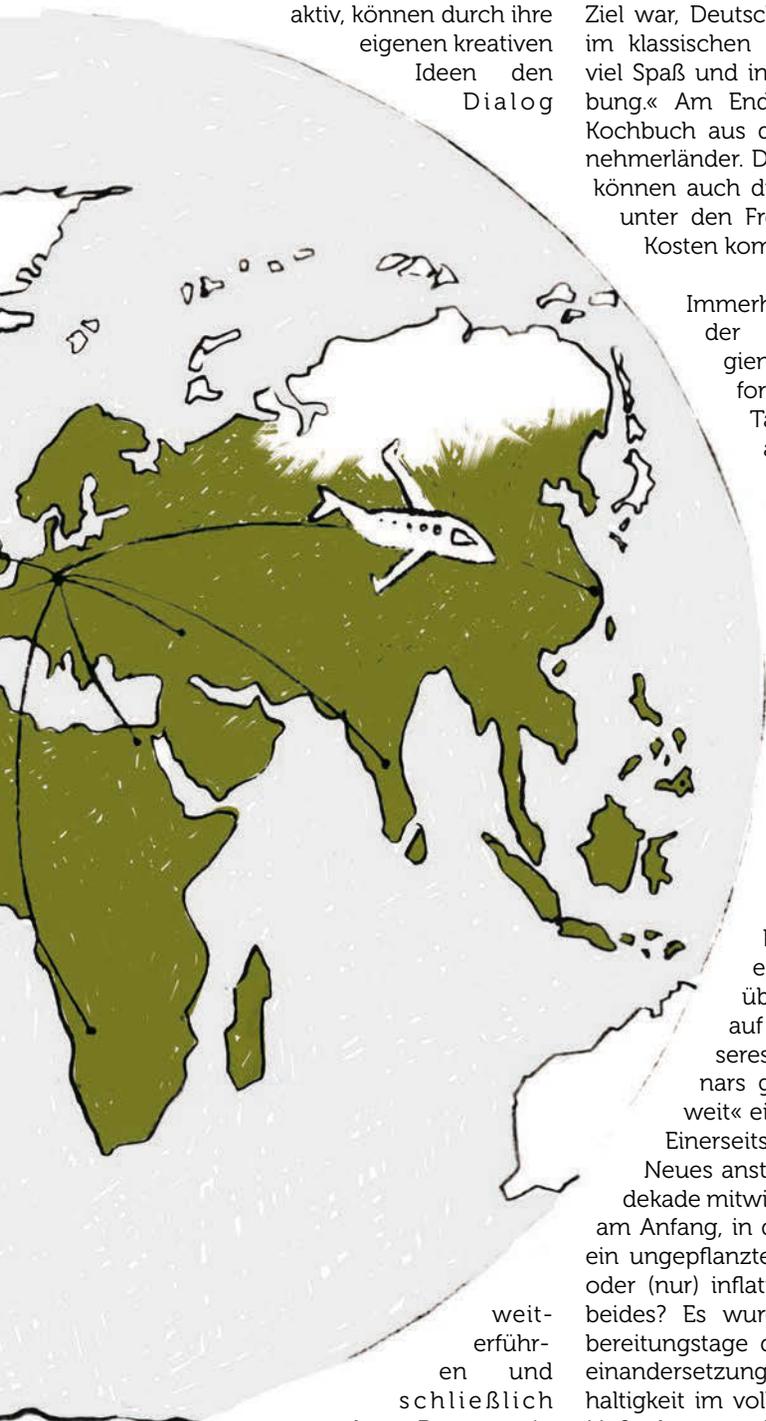
»Man sollte so leben, dass in mehreren Jahren noch genügend Ressourcen vorhanden sind, also an zukünftige Generationen denken und nur so viel verbrauchen, wie sich wieder regenerieren kann. Beim Shopping ist das nur manchmal sehr schwierig, weil man einfach total konsumorientiert und auf Schnäppchen aus ist. Es ist einem zwar bewusst, dass H&M-Klamotten eigentlich da nicht reinpassen, aber Fair Trade zu kaufen klappt halt auch nicht immer. Wir geben uns aber schon Mühe und achten zum Beispiel beim Essen auf regionale oder Bio-Produkte.«

### MARKUS (CHINA)

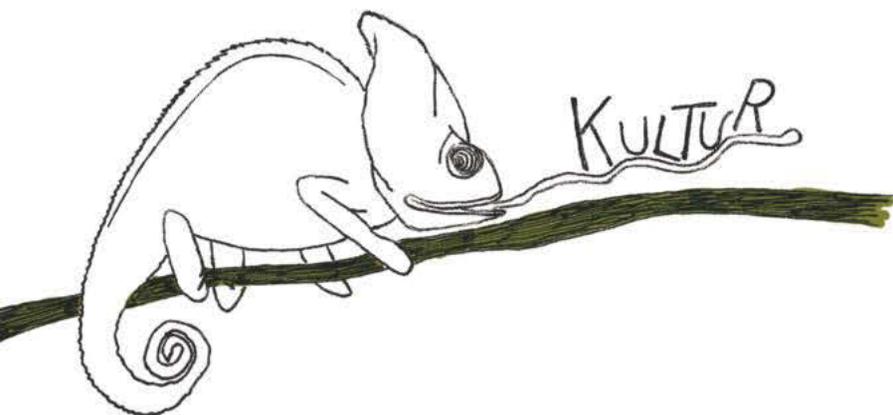
»So zu leben, dass künftige Generationen ohne Einschränkungen leben können, was die Umwelt und die Ernährung angeht. Perfekt zu handeln ist zwar nicht möglich, aber ich versuche es. Mit weniger Plastiktüten oder dem reduzierten Fleischkonsum kann man schon viel ändern. Meine Eltern halten sich da manchmal nicht dran und dann ist das schwierig zu vereinbaren, wenn man noch zu Hause lebt. Ich fahre aber beispielsweise zu jeder Jahreszeit Fahrrad, wobei ich auch nicht komplett auf ein Auto verzichten könnte. Auch der Flug ins Ausland ist natürlich nicht nachhaltig.«

### DARIUS (PERU)

»Nachhaltigkeit ist, wenn man die Interessen der eigenen Generation erfüllt, ohne die der späteren Generation zu vernachlässigen. Leider handle ich nicht immer so, zum Beispiel habe ich vor einigen Tagen hier beim Seminar gleichzeitig über Nacht das Fenster offen und die Heizung angehabt und es erst morgens bemerkt. Eigentlich versuche ich aber schon, sparsam mit Wasser und Strom umzugehen.«



weit-  
erföh-  
ren und  
schließlich  
das Bewusstsein  
der aktuellen Schüler-  
generation für ihre Umwelt stärken.  
Es muss jedoch nicht immer ein  
Umweltthema sein, das einen Nachhaltigkeits-  
effekt erzielt. Das Kochvorha-



## die welt und ich I

### DAS KULTURCHAMÄLEON

Der perfekte Freiwillige ist anpassungsfähig. Er lebt interkulturelle Kompetenz und Toleranz, er ist weltoffen, informiert, lernt Sprachen und bereist den Globus. Das wirft die Frage auf: Ist unsere neue kulturelle Identität „Weltenbürger“? Es herrscht die weit verbreitete Meinung, man müsse sich eingliedern, um in einer fremden Kultur zu leben und zu überleben. Aber bedingungslos?

Anpassung erfolgt unwahrscheinlich schnell. Der Farbwechsel eines Chamäleons geschieht in Sekunden. Das Spektrum an Farbvarianten ist immens. Sogar die Körperform ist flexibel. Doch wie flexibel müssen wir in unserem Freiwilligendienst sein? Ist es erstrebenswert, zum Kultur-Chamäleon zu mutieren? Wir erlernen die fremde Sprache, wir übernehmen Verhaltensweisen, identifizieren Tabus und versuchen nicht zu brüskieren mit unserer Andersartigkeit. Doch wann ist der Punkt erreicht, an dem wir beginnen, unsere eigenen kulturellen Identitäten zu ver-

leugnen? Muss ich in einer muslimisch geprägten Gesellschaft als Frau eine Burka tragen? Begleite ich meine streng katholische Gastfamilie in die Kirche zum Gebet, obwohl ich Atheist bin? Sollte ich während des Ramadan fasten? Ist es notwendig, Charaktereigenschaften zu verbergen, die nicht dem gängigen Ideal im Einsatzland entsprechen? Beispielsweise als Frau „unabhängig“ oder „zu extrovertiert“ zu sein oder als Mann einen Mann zu lieben? Fängt kulturelle Selbstverleugnung an, wenn wir uns nicht mehr trauen unsere Meinung zu sagen, uns auf die Zunge beißen, um nicht

anzuecken? Anpassung ist nötig und wichtig, aber ohne das zu verbergen, was uns ausmacht. Niemand von uns wird aus dem Ausland so zurückkehren, wie er gegangen ist und das ist nicht nur gut so, sondern auch wünschenswert. Doch bei aller Anpassung, dem Verständnis und der Toleranz: Können wir in Zeiten der Globalisierung nicht auch von Fremden eine gewisse interkulturelle Kompetenz erwarten oder einfordern? Wir alle haben Ideale, Wertvorstellungen, Prioritäten und Meinungen, die vielleicht unpopulär erscheinen, es aber wert sind, ausgesprochen zu werden. So wird es ein Balanceakt bleiben, zwischen den Erwartungen der Menschen im Einsatzland und den Erwartungen an uns selbst.

IDA/JOSEFINE

## die welt und ich II

### ANLEITUNG ZUR SELBSTPRÄSENTATION

Die Partnerorganisationen setzen die zahlreichen »kulturweit«-Freiwilligen gezielt in den Arbeitsbereichen Schule bzw. Bildungsarbeit und Öffentlichkeitsarbeit bzw. auswärtige Kulturarbeit ein. Das Bewusstsein

für Nonverbale Kommunikation ist an dieser Stelle ein zentrales Stichwort, das man als Freiwilliger nutzen sollte. Eine geeignete Selbstpräsentation wird in verschiedenen Situationen und in der Rolle des „Botschafters der deutschen Kultur“

von den »kulturweit«-Freiwilligen erwartet. Ein sicheres Auftreten bedeutet dabei auch Kleidung, Gestik und Mimik gezielt einzusetzen.

JOSEFINE/NATALIE



geschlossene Schuhe

**knielange Röcke**

gebügeltes Hemd/Bluse

dezentes Make-Up **Piercings und Tattoos bedecken**

**aufrechte Körperhaltung** kulturüblicher

Blickkontakt **kontrollierte Rückmelde-**

signale (Mimik) Begrüßungsformen

berücksichtigen **kultur-**

**spezifische Distanzen**

**beachten**



Flip Flops  
**Shorts oder**  
**Minirock**



Freizeithemden/

**schmutzige T-Shirts** Make-up-

Maske **tätowierte Stirn keine**

**Körperkontrolle permanentes**

**Anschauen und Vermeidung**

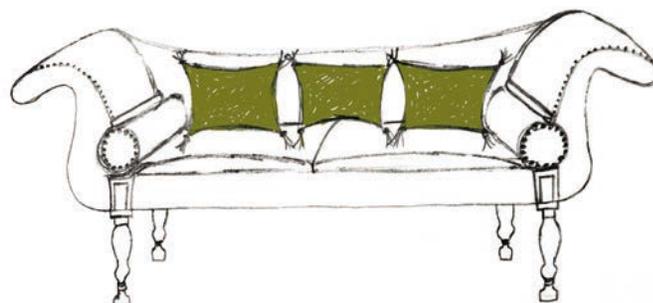
**von Blickkontakt** übertriebene

Bestätigung **keine Körperspan-**

**nung aufdringliche Nähe**

# UND WAS IST DEINE MOTIVATION?

Wie motiviert bist du wirklich für deinen Auslandseinsatz? Mach den großen Motivationstest und finde heraus, ob du mental bereit bist für deinen Freiwilligendienst!



## 1 Wie viel weißt du schon über dein Einsatzland?

- A Die Einwohnerzahl aller Städte und Dörfer um mich herum, sämtliche Geschichtsdaten der letzten 1000 Jahre ...
- B Sehenswürdigkeiten und so grob den Umrechnungskurs der Währung.
- C Ich habe mich schon etwas über Geschichte und Kultur des Landes informiert und weiß auch, welche regionale Literatur ich noch durchforsten will.

## 2 Was machst du als erstes, wenn du angekommen bist?

- A Mit Familie und Freunden skypen, damit die sich keine Sorgen machen.
- B Meinen Koffer auspacken, einkaufen und in meinem Vokabelbuch schmökern.
- C Mir ein Monatsticket besorgen und zur Einweihung damit quer durch die Stadt „cruisen“, das lokale Essen schlemmen. Es gibt viel zu tun!

## 3 Hast du Angst vor der deutschen Blase?

- A Ein bisschen schon. Ich werde einfach mal die ganzen anderen Deutschen fragen, wie sie damit klarkommen.
- B Nö, meine Blase ist eigentlich echt gut. Ich kann das schon ne ganze Weile unterdrücken bis ich die Möglichkeit bekomme, aufs Klo zu gehen.
- C Nee, das wird ja auch schnell langweilig, wenn man immer nur mit Deutschen rumhängt. Ich bin viel zu neugierig auf die neue Kultur, als dass ich in der Blase landen würde.

## 4 Bist du auf deine Einsatzstelle vorbereitet?

- A Ich habe eine gute Vorstellung von meinem Einsatzbereich und ein paar gute Ideen, wie ich meine Zeit dort gestalten kann.
- B Ich habe Material für 15 Unterrichtsstunden, lese gerade sämtliche Fachbücher und mein Freiwilligenprojekt ist eigentlich auch schon so gut wie erledigt.
- C Wieso denn? Der erste Arbeitstag ist doch erst am 13. März!

## 5 Was hast du eingepackt?

- A Fast nichts, Ich brauche nur mich und ein paar Piepen in der Tasche, dann entdecke ich die Welt!
- B Verpflegung aus Deutschland. Ich will mir ja nicht gleich in den ersten Tagen den Magen verstimmen!
- C Gastgeschenke, Wörterbuch, Durchfallmittel, ein paar Klamotten. Den Rest finde ich dann dort.

## 6 Wie wirst du deinen Aufenthalt dokumentieren?

- A Ich bin ziemlich schreibfaul. Kann ja ein paar Fotos mit meinem Handy machen...
- B Ich habe mir einen »kulturweit«-Blog eingerichtet. Sobald ich da bin, geht es los.
- C Ich habe zwei Blogs, eine Videokamera, eine Spiegelreflex mit 128 GB Speicherkarte und werde ein Buch über meine Erfahrungen schreiben.

## 7 Kannst du die Sprache deines Einsatzlandes?

- A Por supuesto! Ich habe schon zig Sprachkurse gemacht, lerne jeden Tag Vokabeln und überhaupt: bei meiner Grammatik können sich die Einheimischen noch was abgucken.
- B Wozu? Mit Englisch komm ich bestimmt prima über die Runden.
- C Ich habe mir schon ein paar Vokabeln herausgeschrieben. Im Einsatzland mache ich dann einen intensiven Sprachkurs.

## AUSWERTUNG

**0-9 PUNKTE** Du scheinst deinem Freiwilligendienst ziemlich unmotiviert gegenüber zu stehen. Lass dich nicht verunsichern von den neuen Erfahrungen, die dich erwarten und versuch es mit ein bisschen Offenheit! Wenn du dich informierst und lernst, dich für dein Land zu begeistern, kommt die Motivation von ganz allein.

**10-16 PUNKTE** Herzlichen Glückwunsch! Du bist motiviert und offen für neue Erfahrungen. Du weißt schon einiges über dein Einsatzland und freust dich darauf, in die neue Kultur einzutauchen. Viel Spaß dir!

**17-20 PUNKTE** Du hast schon viel Zeit in deine Vorbereitung investiert. Du bist motiviert, keine Frage. Aber vielleicht bist du ein wenig überenthusiastisch. Schraube deine Erwartungen nicht zu hoch, sonst wirst du vielleicht enttäuscht. Lehn dich einfach zurück und lass die Dinge auf dich zukommen.

**PUNKTE!** ➡

2	3	2	0	2	3	2	C
0	0	0	3	0	2	0	B
0	3	0	2	0	0	3	A
7	6	5	4	3	2	1	

# »ACH DOCH, MAN BEKOMMT SCHON FERNWEH«

## EIN BLICK AUF DAS SEMINAR VON DER ANDEREN SEITE DES BÜROTRESENS

Das Vorbereitungsseminar für die Ausreise im Februar 2013 wird tatkräftig unterstützt durch Philipp, Benedikt, Tina und Lorenz – das Orga-Team. Die Vier sorgen hinter den Kulissen für einen reibungslosen Ablauf des Seminars und stehen als Ansprechpersonen zur Verfügung.



(v.l.n.r.) Philipp, 25, ehemaliger Freiwilliger, Lorenz, 27, ehemaliger Freiwilliger, Tina, 26, ehemalige Praktikantin im kulturweit Büro, und Benedikt, 20, ehemaliger Freiwilliger

**FREISPRUNG** Vielen Dank, dass ihr euch die Zeit für unser Interview genommen habt. Was motiviert euch hier dabei zu sein?

**PHILIPP** Wir sind jung und brauchen das Geld. ALLE LACHEN.

**LORENZ** Ich arbeite gern mit Menschen zusammen, die schon etwas von der Welt gesehen haben und auf Reisen gehen oder von Reisen kommen.

**PHILIPP** Und es ist auch schön das Seminar mal aus der anderen Perspektive zu sehen. Die Seminarstimmung ist sehr besonders.

**FREISPRUNG** Wie wirkt die aktuelle Ausreisegruppe auf euch?

**LORENZ** Ich kann die Empfindungen und das Verhalten sehr gut nachvollziehen.

**PHILIPP** Ich finde die Freiwilligen, die Auswahl, immer sehr geil. Das sind meistens sehr coole Leute. Und das merkt man ja auch: die Leute verstehen sich immer gut. Man akzeptiert sich hier und meistens mag man sich sogar.

**FREISPRUNG** Gibt es Unterschiede zwischen den einzelnen Seminaren und den Freiwilligen?

**PHILIPP** Ja, sicher. Letztendlich merkst du einen Unterschied zwischen Sommer und Winter: erstens was das Wetter, auch was das Alter der Freiwilligen angeht. Du merkst es, wenn sich im Seminarplan was ändert.

**BENEDIKT** Im Sommer ist auch draußen mehr los. Es spielt sich nicht so viel in den Zimmern ab.

**PHILIPP** Projekte gab es zum Beispiel früher nicht.

**FREISPRUNG** Und ist das eine Verbesserung?

**PHILIPP** Ja, ist doch geil.

**LORENZ** Um nicht zu sagen fett.

**FREISPRUNG** Wie kann man sich denn euren Tag vorstellen? Wie ist euer Arbeitsablauf?

**TINA** Um acht Uhr das Büro aufschließen, Zeitungen auspacken, Zeitung lesen,

Kaffee trinken ...

**PHILIPP** Ja, und dann gibt es noch ganz viel Arbeit. Listen, du kümmerst dich um Auf- und Abbau von Räumen, die benötigt werden.

**TINA** Du fährst zum Bahnhof, holst die Leute ab.

**PHILIPP** Du kümmerst dich um die Technik, hältst den Trainern den Rücken frei.

**LORENZ** Wir arbeiten manchmal wirklich lang, vor elf gehen wir nicht ins Bett.

**FREISPRUNG** Wenn ihr soviel arbeitet, seid ihr dann auch ein bisschen neidisch auf die Freiwilligen, die bald ausreisen?

**BENEDIKT** Das ist der einzige Nachteil. Ich habe heute die Ausweise für die Freiwilligen gemacht und wenn man sieht, wo alle hingehen – das würde ich jetzt auch gern machen.

**LORENZ** Vor allem das Ausreisefieber finde ich so toll. Kurz vor der Ausreise ergreift einen ja immer das Reisefieber, wenn ich die Leute so sehe.

**TINA** Aber neidisch bin ich jetzt nicht. Ich fahre in nächster Zeit so viel weg, das ist schon in Ordnung.

**PHILIPP** Ach doch, man bekommt schon Fernweh.

**FREISPRUNG** Letzte Frage. Was wollt ihr den Freiwilligen, die in wenigen Tagen ausreisen, noch mit auf den Weg geben?

**PHILIPP** Cool bleiben! Offen sein! So viel mitnehmen, wie man kann.

**TINA** Die Sprache lernen, Taxi fahren, in Kneipen gehen ...

**PHILIPP** Ein Projekt machen ... oder zwei ...

**LORENZ** Streber!

ALLE LACHEN.

**BENEDIKT** Man sollte sich jederzeit bewusst sein, dass es echt ein tolles Erlebnis ist. Wenn man zurückkommt, denkt man oft, das war echt cool, ich würde gern wieder zurück.

**LORENZ** Viele Fotos machen!

DAS GESPRÄCH FÜHRTE FRANZISKA VOGEL.



**29** Freiwillige waren noch nie in Brandenburg



**3/5** der Freiwilligen legen Wert auf Ordnung



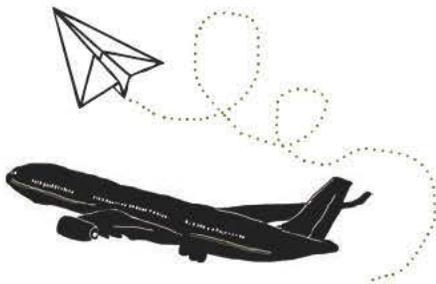
**28**% der Freiwilligen sind überpünktlich



**5**% der Freiwilligen sind spießig



**22**% der Freiwilligen bezeichnen sich als reserviert



**11**% der Freiwilligen haben schonmal ein Flugzeug verpasst

## UNNÜTZES WISSEN

Was ihr schon immer über die Freiwilligen wissen wolltet. Oder auch nicht.



**22** Kulturweitfreiwillige waren schonmal länger in den USA



**66** Kulturweitfreiwillige packen kein Kuscheltier ein



**1/5** der Freiwilligen werden ihren Partner vermissen



**46**% wählen bei der nächsten Bundestagswahl die Grünen



**2**% der Freiwilligen werden gutes Bier vermissen



**5**% der Freiwilligen sind Laktoseintolerant



**6** Freiwillige haben Angst vor Wirbelstürmen



**8**% der Freiwilligen haben Angst vor Vulkanausbrüchen



**11**% der Freiwilligen finden Tierplagen beängstigend



**28**% der Freiwilligen fürchten sich vor Menschen

# UND WAS KOMMT DANN?

Das Leben geht weiter – nach dem Freiwilligendienst.

von REBECCA RECH und SUSANNE SCHMIEDER

Vor ungefähr einem Jahr saßen wir schwitzend vor unseren Rechnern und haben gebibbert, dass unser Internet nicht noch in letzter Sekunde der Online-Bewerbung zusammenbricht. Danach war fast ein halbes Jahr Funkstille, man glaubte kaum noch an Erfolg. Doch dann kam sie doch noch, beinahe unverhofft, die Zusage, die es uns ermöglicht, jetzt auf gepackten Koffern zu sitzen und der Ausreise in die Welt entgegenzufiebern. Das Ziel ist also zum Greifen nahe – doch was kommt danach? Wir haben uns unter den Ausreis(s)ern umgehört, wie die Reise nach »kulturweit« weitergeht. Erwartungsgemäß stürzt sich der Großteil (fast die Hälfte) wieder oder zum ersten Mal in Studentenleben und Ausbildung oder widmet sich dem grauen Arbeitsalltag (17

Prozent). Allerdings nur jene, die nicht schwanger im Ausland hängen bleiben, weil Dr. Walter ihnen nicht die Pille finanziert (immerhin sieben Prozent sehen das auf sich zukommen). Einige Tendenzen zur ernsthaften Familienplanung kursieren offensichtlich bereits unter uns, jedoch stellt sich die Frage, wie man als freier Künstler (fünf Prozent) seine Brötchen auftreiben soll. Immerhin ist eine handvoll Freiwilliger so angetan von den Seminaren, dass sie sich eine Karriere als »kulturweit«-Trainer vorstellen könnten. Unersättlich zeigen sich auch diejenigen, die schon jetzt auf der Suche nach neuen Wegen ins Ausland sind (15 Prozent). Und schließlich bleibt ja noch die Option, nach unserer Rückkehr kollektiv die Arbeitslosenzahlen in die Höhe zu treiben.



**KATLEEN (25)**  
Goethe Institut  
Jakarta, Indonesien

Ich möchte eine Ausbildung zur Konditorin machen. Falls das nicht klappt, treibe ich die Arbeitslosenzahlen in die Höhe. Eigentlich habe ich ja BWL studiert, aber ich will lieber etwas Praktisches machen, deutsche Backkunst professionell erlernen und mich ausprobieren. Dabei möchte ich die Einflüsse meiner Reisen in meine Kreationen einbeziehen. »kulturweit« ermöglicht mir einen Kulturaustausch, bietet mir eine Gelegenheit kulinarisch dazuzulernen und Marktforschung zu betreiben, mit Blick darauf als Konditorin im Ausland zu praktizieren. Mit Backkunst kann man Menschen glückliche Momente bereiten und ein Stück von sich und seiner Kultur zeigen. Denn ein Aspekt der deutschen Kultur ist eben die »Schokowelt«. Auf die Zukunft freue ich mich total. Viele denken ja »25 – oh Gott, das ist zu alt«, aber ich habe keine Sorge, zu alt für diesen Weg zu sein – schließlich ist es das erste Mal nach 25 Jahren, dass ich mich selbst gefunden habe.



**TIM (24)**  
PAD  
Cordoba, Argentinien

Definitiv möchte ich wieder ins Ausland gehen, zuvor werde ich aber mein Lehramtsstudium in Musik und Spanisch beenden. Was danach kommt, muss ich abwarten, vielleicht werde ich künstlerisch tätig, mache ein Aufbaustudium, gründe eine Familie oder baue mit Freunden eine Musikschule in einem Entwicklungsland auf. Mein Leben, das ist die Musik. Früher habe ich mir die Frage gestellt, ob es möglich ist, mein Hobby zum Beruf zu machen – als reiner Künstler könnte ich mir das nicht vorstellen, aber der Kompromiss, als Lehrer tätig zu sein, gibt mir Sicherheit und Inspiration. Ich habe mich intensiv mit Kultur auseinandergesetzt und den Wunsch entwickelt ins Ausland zu gehen. »kulturweit« passte dazu wie die Faust aufs Auge und ich kann gleichzeitig einen Nutzen aus meinem Studium ziehen. Natürlich ist man was das Kommende betrifft nicht frei von Ängsten, aber in erster Linie bin ich optimistisch und voller Zuversicht.



**JOHANNA (18)**  
PAD  
Tartu, Estland

Nach »kulturweit« möchte ich erst mal studieren, Deutsch als Fremdsprache sowie Skandinavistik, und dann auf jeden Fall arbeiten gehen. Während der Seminartage kam mir auch die Idee hier Trainerin zu werden, Erfahrungen in der Jugendarbeit und als Bademeisterin habe ich ja schon. Ich hoffe, dass mir »kulturweit« jetzt nach dem Abi Einblicke ins Berufsleben bietet und mich das Jahr im Ausland nicht allzu sehr schockiert. Ich finde, es bietet eine gute Möglichkeit für einen Auslandsaufenthalt mit Unterstützung – sowohl seelisch als auch finanziell. Ich mache den Freiwilligendienst nicht um meinen Lebenslauf aufzupolieren, sondern weil ich nicht direkt anfangen wollte zu studieren. Zeit lassen – das sehe ich momentan als mein Lebensmotto. Daher freue ich mich auf die kommende Zeit, denn ich weiß, was ich will. Vielleicht bin ich nach einem Jahr im Ausland ja auch froh, wieder in der Heimat zu sein.



# IHR.



